

Stormarnsche Zeitung.

Intelligenz- u. Anzeigebblatt

für den Kreis Stormarn.



Die „Stormarnsche Zeitung“ erscheint wöchentlich 3-mal, Dienstags, Donnerstags und Sonnabends mit der Gratisbeilage „Illustrirtes Sonntagsblatt“, und kostet bei der Expedition vierteljährlich 1 Mk. 35 Pf., bei den Kaiserlichen Postanstalten 1 Mk. 65 Pf. incl. Bestellgeld.

Inserate werden die 4-gespaltene Corpusszeile mit 15 Pf., lokale Geschäfts- u. Anzeigen, Dienstgesuche u. s. w. mit 10 Pf. berechnet und bis Montag, Mittwoch und Freitag Morgen 10 Uhr erbeten.

Reklamen per Zeile 25 Pf.

Nr. 1075

Ahrensburg, Dienstag, den 30. März 1886

9. Jahrgang.

Abonnements-Einladung.

Bestellungen auf das mit dem 1. April beginnende 2. Quartal des 9. Jahrganges der „Stormarnschen Zeitung“ bitten wir baldmöglichst bei den Postanstalten, Landbriefträgern u. aufzugeben.

Die „Stormarnsche Zeitung“ wird wie bisher in unabhängiger und objektiver Weise ihrer Aufgabe gerecht zu werden versuchen; die Interessen des Kreises werden besonders berücksichtigt und einem ausgewählten Feuilleton die gleiche Aufmerksamkeit zugewendet werden.

Als Insertions-Organ vieler Behörden empfiehlt sich die „Stormarnsche Zeitung“ bei ihrer großen und stetig wachsenden Verbreitung besonders zur Aufnahme von Inseraten, die billig berechnet werden.

Mit der Gratisbeilage „Illustrirtes Sonntagsblatt“ kostet die „Stormarnsche Zeitung“ bei der Post inkl. Bestellgeld nur 1,65 Mk. vierteljährlich, bei der Expedition 1,35 Mk. Wir laden zu zahlreichem Abonnement höflichst ein.

Redaktion und Expedition der „Stormarnschen Zeitung“.

Den Alleinvertrieb unseres Blattes für Wandsbek haben wir dem Zeitungs-Geschäft des Herrn v. Hülse, Langereihe 54,

(vom 1. April an 2. Quarrefraße Nr. 3) übergeben. Wir empfehlen dasselbe zur Annahme von Abonnements, sowie zur kostenfreien Vermittelung von Inseraten für die „Stormarnsche Zeitung“.

Die Expedition der „Stormarnschen Zeitung“.

Meines Lebens schönster Tag.

Humoreske von Richard Grothe. (Nachdruck verboten).

Um fünf Uhr sollte die Gesellschaft bei Timpelmeiers versammelt sein; man hatte den Fuhrmann eine halbe Stunde früher bestellt, damit von dessen Seite keine Verzögerung zu befürchten sei, denn man wollte, um das Vergnügen im möglichst umfangreichen Maße zu genießen, den Tag der Freude recht früh beginnen lassen.

Ich war nach einer unruhigen Nacht um zwei Uhr bereits auf, obgleich ich vorzeitig am Abend zuvor alles bereit gelegt hatte, um nur zugreifen, mich schmücken und davonziehen zu können. Warum ich eine unruhige Nacht gehabt? Ach, ich sah ja dem schönsten Tage meines Lebens entgegen; zum ersten Male lächelte mir das Glück, in Aurelias Gesellschaft einen ganzen Tag verbringen zu können.

Wer hätte, mit einem Herzen voll heißer Liebe, wie das meinige war, in Erwartung eines solchen Tages ruhig schlafen können?

Nur auf farge Augenblicke war es mir bis dahin vergönnt gewesen, die Solde zu sehen und zu sprechen, wie

Die Unruhen in Belgien.

Die Nachrichten über die Vorgänge in den Industriebezirken lauten sehr ernst, die Tumulte sind schon bis zur Plünderung und Brandstiftung in größerem Umfange gediehen, auch ist es zu erheblicheren Zusammenstößen mit den Truppen gekommen. Es liegen darüber folgende Depeschen vor:

Charleroi, 27. März. In der ganzen Nacht dauerten die Außerordnungen und Verwüstungen fort. In Roux feuerten die Soldaten auf die Strikenden, tödteten fünf und verwundeten eine große Anzahl. Viele Landhäuser und Schlösser in der Umgegend sind in Brand gesteckt. In Marchienne und Roux wird um weiteren Zuzug von Truppen gebeten. Zahlreiche Verhaftungen, darunter Fremder, finden statt. Die Strikenden sind mit Knütteln und Hacken bewaffnet, widerlegen sich den Truppen und bedrohen die Stadt, welche von der Bürgergarde vertheidigt wird. Der Schaden ist sehr beträchtlich.

Den „Hamb. Nachr.“ wird aus Brüssel, 27. März, telegraphirt:

Brüssel, 27. März. Die Nachrichten aus Charleroi klingen schauerhaft. Alle Fabriken und Schlösser in Gilly, Marchiennes, Roux, Lodelinsart, Mansart, Couillet, Fleurus, Chatelet, Marcinelle sind eingeeichert und der Abgeordnete für Birmeé ist von den Strikenden zernirt. Die Telephonleitung ist überall abgeschnitten. In Charleroi sind 8000 Mann konzentriert. Bis jetzt sind 2 Tode und 80 Verwundete konstatiert. Man fürchtet für Mons. Brüssel ist bisher ruhig.

Charleroi, 27. März. Aus Chatelet ist ein dringendes Ersuchen um Hilfe gegen die Ausbreitungen der Strikenden hierhergelangt. Die Strikenden fahren fort, die Fabriken zu plündern und die

Arbeiter zum Einstellen der Arbeit zu zwingen. Aus Chateau-Dulrement bei Presles, aus Marchienne sowie aus Monceau werden Verwüstungen und Brandstiftungen gemeldet. In den augenblicklich noch arbeitenden Werken dürfte demnächst wegen Kohlenmangels die Arbeit eingestellt werden müssen. In Lambert-Relotte fand ein Zusammenstoß statt zwischen den Strikenden und Artillerie der Bürgergarde. Die Strikenden wurden zersprengt und mehrere gefangen genommen. — In Roux ist ein neuer blutiger Zusammenstoß Strikender mit dem 2. Jägerbataillon, welches zweimal feuerte, erfolgt. Zwei Personen wurden getödtet, viele verwundet. In der Umgegend ist ein Kloster angezündet. In Charleroi sind 4000 Mann Verstärkung eingetroffen. Während der Plünderung der Glasfabriken in Bardour griffen 32 Lanciers die Strikenden an, wurden aber zurückgeworfen. Ein Offizier und einige Soldaten wurden verwundet. Die Eta-blissements Birmeé und Monboon sind von Strikenden eingeschlossen. Es heißt, in der Kohlengrube zu Mariemont sei Feuer ausgebrochen. — Die Zugänge zum Rathhaus sind gesperrt. Chasseurs à Cheval auf den Höhen von Montigny beobachten die Bewegungen der Strikenden; Chasseurs und Eclaireurs stehen bei Mambourg. Artillerie und Infanterie bewachen die Brücken und den Dammübergang beim Bahnhof, ohne Erlaubniß darf Niemand passieren. Weitere zahlreiche Verhaftungen haben stattgefunden. Bekanntmachungen der Behörden fordern die Einwohner auf, in ihren Wohnungen zu bleiben. Abends versuchten die Strikenden, die Mauer eines Hüttenwerkes zu übersteigen; da sie der Aufforderung, zurückzugehen, nicht folgten, gaben die Truppen Feuer, worauf die Strikenden zurückgingen, drohend, in größerer Anzahl wiederkzukommen.

hatte, fiel es mir ein, nach der Uhr zu sehen; es war dreiviertel auf vier; ich brauchte, wenn ich ganz mäßig ging, höchstens eine Viertelstunde, um den Versammlungsort zu erreichen, mithin war ich eine volle Stunde zu früh unterwegs. Aber um keinen Preis hätte ich wieder umkehren mögen, das wogende, drängende Herz fühlte sich leichter in der frischen Luft.

So durchstrich ich denn die Straßen freuz und quer, sah an jeder Ecke nach der Uhr, stampfte unwillig mit dem Fuße, wenn ich sie nur wenige Minuten vorgeückt fand, und setzte meinen Galopp fort. Erst als mir der Schweiß in großen Tropfen über das Gesicht lief, besann ich mich und kam zu dem Einsehen, es dürfte angemessen sein, mich nicht so gewaltig zu strapazieren, bevor das Vergnügen begonnen; ich stand feuchend still, schöpfte Athem und wollte die nasse Stirn trocknen. Ich griff in die Tasche — statt des Schnupftuches zog ich einen schmutzigen Strumpf heraus, den ich in der Verwirrung eingesteckt.

Es verdroß mich zwar etwas, daß einige Vorübergehende mich mit spöttischem Lächeln ansahen, als ich im Begriffe, den Strumpf hastig wieder in die Tasche zu praktizieren, denselben an die Erde fälle ließ, indessen ließ das Versehen sich im Ganzen noch wieder gut

Aus der Provinz.

§ Kreis Stormarn, 26. März. Das Kreisblatt veröffentlicht folgenden Auszug aus einer in einer Wasserlösungs-Streitigkeit getroffenen Entscheidung: Anlangend die Meinung, daß sich in der Umgegend von . . . im Anschluß an die Einkoppelungsordnung für Holstein vom 19. Novbr. 1771 ein Wohnheitsrecht des Inhalts gebildet habe, daß die neben Grenzwällen sich hinziehenden Wassergräben nicht von dem Eigentümer der Grabenfläche, sondern des daran liegenden Grenzwalls zu unterhalten seien, und zwar auch dann, wenn Wall und Graben verschiedenen Eigentümern gehören, so hat ein solches mit den Vorschriften der Wasserlösungs-Ordnung im Widerspruch stehendes Wohnheitsrecht nicht anerkannt werden können. — Der § 1 der Wasserlösungs-Ordnung legt ohne Rücksicht auf die Rechtsverhältnisse, die etwa durch die Einkoppelung eines Grundstückes zwischen den beteiligten Grundbesitzern entstanden und oft genug dunkel und ungewiß sind, die Pflicht zur Abnahme des Wassers ausnahmslos Demjenigen auf, dessen Grundstück in der Richtung des natürlichen Gefälles belegen ist oder in dessen Grundstück der Ableitungsgraben liegt, und daß diese Vorschrift durch ein entgegenstehendes Wohnheitsrecht beseitigt ist, kann umsoweniger angenommen werden, als aus der Berechtigung des Wallbesizers, die für den Grenzwall nötige Erde von dem Nachbargrundstücke entnehmen zu dürfen, noch an sich nicht folgt, daß dem Wallbesitzer auch die Unterhaltung des dadurch auf fremdem Grund und Boden entstandenen Grabens obliegt, oder daß derselbe gar verpflichtet ist, diesen Graben für Zwecke der Vorfluth zu erweitern und offen zu halten. Immerhin mag im Entwässerungsinteresse bei der früheren

machen, es war halb fünf, ich konnte ganz gut noch einmal nach Hause gehen und doch noch zur rechten Zeit an dem Versammlungsorte eintreffen. So setzte ich mich denn wieder in Trab; bis zur Hausthür gieng alles gut, als ich aber die Treppe gar zu hastig hinauftraute, glitt ich aus und fiel so unfaust auf die Nase, daß ein Stück des Hautüberzuges derselben an der Stufe hängen blieb, mit welcher sie in unmittelbare Berührung gekommen war.

Ich verbiß den Schmerz, stieg den Rest der Treppe mit mehr Besonnenheit hinauf, erreichte mein Zimmer, verklebte den wunden Fleck mit englischem Pflaster, bei welcher Operation ich mit Schreden gewahr wurde, daß meine Nase bedeutend dick aufgelaufen war, entledigte mich des Strumpfes und steckte das Taschentuch ein.

Jetzt glaubte ich fertig zu sein; — schon hatte ich die Thür wieder in der Hand, als er mir schien, als blase mir der Zugwind auffallend gegen mein rechtes Knie; ein Blick dahin belehrte mich über ein neues Mißgeschick: meine schöne Sommerbuckskinhose zeigte eine klaffende Wunde, durch welche das blaue Knie, mit einem blauen Fleck geziert, hervorschimmerte.

„Daß dich der Teufel mit allem Pech!“ rief ich verdrießlich. Es war wenige Minuten vor fünf

Kreisarchiv Stormarn V 6

Grauskala #13

C O M

B.I.G.

A 1 2 3 4 5 6 M 8 9 10 11 12 13 14 15 B 17 18 19

Eintoppelung der Grundstücke die Richtung des Gefalles vielfach maßgebend sein für die Anlegung der Grenzwälle und Grenzgräben, und ebenso mag der Umstand, daß die Gräben zur Unterhaltung der Wälle von Zeit zu Zeit geräumt werden mußten, die Wallbesitzer veranlaßt haben, sich bei der Räumung der Gräben dem Entwässerungsbedürfnis zu accommodiren. Daß dieselben aber gewohnheitsrechtlich verpflichtet waren, durch Räumung der Grenzgräben auf fremdem Grund und Boden Vorfluth zu schaffen, ist nicht erwiesen, und ebenso wenig ist durch die vorgelegten Spezialfälle, in denen sich regelmäßig eine verschiedenartige Rechtsüberzeugung geltend gemacht und keineswegs immer dieselbe Auffassung bestanden hat, nachgewiesen, daß ein von früherher etwa bestehendes Gewohnheitsrecht noch nach dem Erlaß der entgegenstehenden Vorschriften der Wasserlösungs-Ordnung aufrecht erhalten ist.

*** Ahrensburg, 29. März.** In der letzten Sitzung des Schulkollegiums wurde der Etat für das Rechnungsjahr 1886/87 festgestellt. Derselbe balanzirt in Einnahme und Ausgabe mit 9998 Mk. 53 Pf. und enthält im Speziellen folgende Posten: Die Personallasten betragen in Summa 5685 Mk. 73 Pf.; davon hat die Schulgemeinde als Steuer aufzubringen 3494 Mk. 55 Pf., das Heidendorffsche Legat erzieht in diesem Jahre einen Genuß von Zinseszinsen im Betrage von 171 Mk. 18 Pf., (der stiftungsmäßig den Mindestbesteuerten zu gute kommt) und der Regierungs-Zuschuß beträgt 2020 Mk. Die Reallasten (welche nur von Grundbesitzern zu tragen sind) belaufen sich auf 4312 Mk. 80 Pf., davon haben die Landbesitzer allein 292 Mk. 80 Pf. zu tragen, welche als Entschädigung für fehlendes Dienstland und abgelieferte Kornlieferung an die Küsterstelle zu leisten sind. Abzüglich des obengenannten Zuschusses erfordert die Schule im nächsten Rechnungsjahre einen Kostenaufwand von 7732 Mk. 35 Pf., d. i. an Personallast gegen 1885/86, wo 2780 Mk. aufgebracht werden mußten, 714 Mk. 55 Pf. mehr, an Reallast — 1885/86 4135 Mk. — 190 Mk. weniger. Die Erhöhung der Personallasten wird durch die Schaffung einer 6. Schulklassen und der dadurch bedingten Anstellung einer Lehrerin, die Verminderung der Reallasten durch Verringerung des Schulkapitals und der Zinsen verursacht. Der reine Mehrbedarf gegen das Vorjahr beläuft sich auf 524 Mk. 55 Pf.

In der früher erwähnten Angelegenheit, betr. die Heranziehung solcher Eltern zu den hiesigen Schullasten, die in auswärtigen Schuldistrikten wohnen, ihre Kinder aber hier zur Schule schicken, hat auf bezügliche Anfrage des hiesigen

meiers bucklige Kinderfrau, den jüngsten Sprößling der Familie auf dem Schooße, neben ihr auf der einen Seite ein junger, hoffnungsvoller Timpelmeier von acht Jahren, die andere Seite, und zugleich die größere Hälfte der Bank hatte die entseglische Fleischmasse der vermittelten Steueraufsaherin Sturm eingenommen.

„Sie müssen sich hinten plaziren!“ rief Timpelmeier mir zu.

„Steh auf, Feißenchen!“ sagte die Kinderfrau zu dem hoffnungsvollen Sprößling, indem sie mich durch einen Wink einlud, an ihrer Seite Platz zu nehmen.

Wir schauderte!

Ja, wahrhaftig! mir schauderte, aber was war zu thun? mit wollte ich doch, und so kletterte ich denn seufzend auf den Wagen, zwängte mich auf den halben Fuß Raum, den mir die um kein Haar breit wechende Steueraufsaherwitwe neben sich gewährte, der junge Timpelmeier nahm sans façon auf meinen Knien Platz — der Kutscher schwang die Peitsche, der Wagen rollte dahin.

Wie mir eigentlich zu Muthe war, dürfte nicht ganz leicht zu schildern sein. — Hatte ich gehofft, mit der Zeit wenigstens so viel Raum zu gewinnen, daß ich mit einigem Rechte hätte sagen

meiner bucklige Kinderfrau, den jüngsten Sprößling der Familie auf dem Schooße, neben ihr auf der einen Seite ein junger, hoffnungsvoller Timpelmeier von acht Jahren, die andere Seite, und zugleich die größere Hälfte der Bank hatte die entseglische Fleischmasse der vermittelten Steueraufsaherin Sturm eingenommen.

„Sie müssen sich hinten plaziren!“ rief Timpelmeier mir zu.

„Steh auf, Feißenchen!“ sagte die Kinderfrau zu dem hoffnungsvollen Sprößling, indem sie mich durch einen Wink einlud, an ihrer Seite Platz zu nehmen.

Wir schauderte!

Ja, wahrhaftig! mir schauderte, aber was war zu thun? mit wollte ich doch, und so kletterte ich denn seufzend auf den Wagen, zwängte mich auf den halben Fuß Raum, den mir die um kein Haar breit wechende Steueraufsaherwitwe neben sich gewährte, der junge Timpelmeier nahm sans façon auf meinen Knien Platz — der Kutscher schwang die Peitsche, der Wagen rollte dahin.

Wie mir eigentlich zu Muthe war, dürfte nicht ganz leicht zu schildern sein. — Hatte ich gehofft, mit der Zeit wenigstens so viel Raum zu gewinnen, daß ich mit einigem Rechte hätte sagen

Wo also blieb ich?

Auf der letzten Bank saß Timpel-

Schulkollegiums die vorgelegte Behörde sich dahin geäußert, daß die Erhebung eines Platzgeldes für solche Kinder zulässig sei. Daraufhin hat das Schulkollegium beschloffen, in Zukunft für solche Kinder ein Platzgeld von 12 Mk. pro Kopf zu erheben.

V. Bargeheide, 26. März. Dem Jahresbericht der Ortskrankenkasse Bargeheide entnehmen wir folgende Zahlen: Die Kasse zählte am Beginn des Rechnungsjahres 45 Mitglieder (männliche), es traten ein 195 und schieden aus 127 männliche Mitglieder (weibliche Mitglieder sind der Kasse bis jetzt noch nicht beigetreten). Sterbefälle sind nicht vorgekommen. Der Mitgliederbestand ist am Schlusse des Jahres 113, davon versicherungspflichtig 105, beitragsberechtigt 8. Die Zahl der Erkrankungsfälle belief sich auf 29 (davon 2 in Folge von Verkehrsunfällen) mit im Ganzen 426 Krankentagen. Die Einnahmen der Kasse beliefen sich auf 1181 Mk. 90 Pf., davon Eintrittsgeld 17 Mk. 80 Pf., durch Arbeitgeber eingezahlte Beiträge 1069 Mk. 93 Pf., durch Mitglieder eingezahlte Beiträge 41 Mk. 33 Pf. und Klassenbeitrag aus dem Vorjahre 52 Mk. 84 Pf. Die Ausgaben stellten sich auf 929 Mk. 30 Pf., nämlich: Für ärztliche Behandlung 219 Mk. 40 Pf., für Arznei und sonstige Heilmittel 81 Mk. 96 Pf., Krankengeld an Mitglieder 303 Mk. 21 Pf., Pflegekosten an Krankenbäuer 19 Mk. 65 Pf., Erlagsleistungen an Dritte für gewährte Krankenunterstützung 18 Mk., zurückgezahlte Vorschüsse 33 Pf., Verwaltungskosten 244 Mk. 45 Pf. und sonstige Ausgaben 42 Mk. 30 Pf. Nach Abzug sämtlicher Kosten verbleibt ein Kassenbestand von 252 Mk. 60 Pf.

*** Bargeheide, 27. März.** Am 24. d. M. fand ein Arbeiter aus Neritz in einem Knick an der Chaussee bei Neritz die Leiche eines Erhängten; die vorgefundenen Papiere lauteten auf einen Weber Casper aus Groß-Varin, Fürstenthum Lübeck, 63 Jahre alt. Nahrungsorgen und Lebensüberdruß werden denselben jedenfalls zum Selbstmord veranlaßt haben. Die Leiche wird auf Kosten der Gemeinde Neritz beerdigt werden, sie hatte wahrscheinlich schon mehrere Tage gehangen, da sie schon von Thieren an Gesicht und Händen zernagt war.

— Heute Morgen 7 Uhr ist die dem Schmied Heeds zu Mönkenbrook gehörige und von ihm bewohnte Kathe niedergebrannt. Entstehungsurache bis jetzt unbekannt.

-d-. Wandsbek, 28. März. Die sämtlichen hier bestehenden Fachvereine der Handwerksgehilfen haben in den letzten Wochen-Verathungen gepflogen, insbesondere in Betreff der Erhöhung der Lohnsätze und Feststellung der Arbeitszeit. Man hat sich mit den Meistern zur Regelung dieser An-

gelegenheit in Verbindung gesetzt und lebt der Hoffnung, daß dieselbe auf diesem Wege befriedigende Lösung finden werde.

— Ein am Sonnabend Vormittag wegen Bettelns hier angehaltener und verhafteter Arbeiter aus Mecklenburg erhängte sich in seiner Zelle noch im Laufe des Vormittags. Die Leiche ist der Anatomie in Kiel überwiesen worden.

— Die Feier des Geburtstages Sr. Majestät des Kaisers und Königs verlief hier in bester Weise. Durch Lösung von Böllerschüssen und Choralmusik vor der Kirche wurde dieselbe früh Morgens eingeleitet. Die Volksschule hatte in den einzelnen Klassen Feiern veranstaltet. Die gemeinschaftliche Feier der Mittelschule, bei der Herr Lehrer Tiedemann als Festredner über die Bedeutung des Rheines in der deutschen Geschichte sprach, begann um 8 Uhr im eigenen Schulsaale und dieser folgte um 9 1/2 Uhr die Feier des Gymnasiums mit Realprogymnasium in einem Saale des Meisnerischen Hotels. Hier fungirte Herr Gymnasiallehrer Till als Festredner, dessen Vortrag das Leben Friedrich des Großen zum Gegenstande hatte. Mit dieser Feier war die Entlassung der diesjährigen Abiturienten durch den Herrn Gymnasialdirektor Dr. Klapp verbunden. An die Schulfeier schloß sich um 11 Uhr der Festgottesdienst mit Predigt von Herrn Hauptpastor Ledeburg in der hiesigen Kirche und an diesen die Parade der Garnison. Um 4 Uhr fand ein Festdiner in Meisners Hotel statt. Die beiden Kriegervereine hatten für den Abend Festkommerse in ihren Vereinstokalen arrangirt und die schleswig-holsteinischen Kampfgenoßen in ihrem Vereinstokale „Harmonie“ einen Ball veranstaltet, an welchem auch die Mitglieder der jüngeren Kriegervereine nach beendigtem Kommerse theilnahmen. Die Straßen der Stadt zeigten reichen Flaggen-schmuck.

— Ein guter Fang ist der angestregten Thätigkeit der hiesigen Polizei gelungen. Seit mehr als Jahresfrist wurden in Wandsbek, Eilbek, Hohenfelde und Barmbek unausgesetzt Diebstähle ausgeführt, ohne daß es den umsichtigsten Nachforschungen der Wandsbeker und Hamburger Polizei gelang, den Thäter zu ermitteln. Herren- und Damenuhren, Damen- und Herrenmäntel, Kinder- und Puppenwagen, Schlüsselschub und viele andere Gegenstände verschwanden aus den Wohnungen, ohne daß ein Anhalt zum Verdaht der Thäterschaft gefunden wurde. Jetzt endlich wurde Licht in die Sache gebracht. Der hiesige Polizeibeamte Blohm überführte ein hier wohnendes 17jähriges Mädchen des kürzlich in Barmbek begangenen Diebstahls eines goldenen Ringes und einer Geldsumme und bei der dann weiter vorgenommenen Untersuchung stellte sich heraus, daß die Genannte in Gemeinschaft mit ihrer etwa

11jährigen Schwester und zweifelsohne mit Borwissen ihrer hier wohnenden Eltern fast sämtliche Diebstähle hier und in der Umgegend ausgeführt hatte. Weit über 70 Einzelfälle dieser Art sind amtlich konstattirt worden. Ein große Anzahl der gestohlenen Sachen fand man in der Wohnung noch vor, während andere bei Pfandleihern hier und in Hamburg versteckt worden sind. Das Frauenzimmer hat bei seinem Handel mit Seife, Streichhölzern und Schwämmen überall wo sich Gelegenheit dazu bot, auch den besuchten Häusern Gegenstände mitgehen heißen.

— Der Ausbruch der Trichinosis hier selbst hat das öffentliche Interesse während der letzten Woche in hohem Grade in Anspruch genommen. In 40—50 Fällen erkrankten nach ärztlicher Feststellung hier und in Eilbek wohnende Personen, die nachweislich Schweinefleisch aus der Schlachtereie von Ch. Gille hier selbst genossen, an dieser Krankheit, die leider schon ein Opfer gefordert hat. Der Brodträger Wiegand, ein Mann von 31 Jahren, welcher wegen seiner von vorneherein sehr schweren Erkrankung sich zur Kur in das Hamburger Allgemeine Krankenhaus begeben hatte, ist daselbst gestorben und gestern Nachmittag hier begraben worden.

— Die hiesige Gesundheitspolizei hat, wie hier hervorgehoben werden darf, sofort alle sachdienlichen Schritte gethan, um dem weiteren Umsichgreifen der Krankheit vorzubeugen. Um für die Zukunft nach Möglichkeit derartige Vorkommnisse zu verhindern, beabsichtigt der Herr Bürgermeister Davids die Einführung der obligatorischen Fleischschau, wozu die erforderlichen Vorarbeiten bereits beendet sind.

*** * * Kleine Mittheilungen.**

Ueber die weitere Entwicklung der Arbeiterkolonie zu Ricklingen werden den „H. N.“ folgende Mittheilungen gemacht: Auch im Laufe des letztvergangenen Jahres ist die Herrichtung der Moor-dämme so rüstig fortgeschritten, daß die Saatbestellung in diesem Jahre schon ca. 50 Hektar dieser Moor-dämme umfassen wird, gegen ca. 25 Hektar im Vorjahre. Es sind im Herbst ca. 33 Hektar mit Winter-saaten, zum Theil Roggen, zum Theil Rappsaat, bestellt worden, und werden hierzu noch etwa 20 Hektar mit Sommer-saaten hinzutreten. Von Lehrern soll ein größerer Theil aus Mengkorn bestehen, weil die Kolonie zur Sommer-Stallsütterung ihrer Milchkuhe übergehen will. Außer neuen Moor-dämmen sind im Laufe dieses Winters auch noch ca. 5600 Meter Entwässerungsgräben hergestellt worden, und hat man durch Letzteres so bedeutende Erfolge für die Entwässerung, nicht allein der Ländereien der Kolonie selbst, sondern auch der Ländereien der umliegenden Distrikte erzielt, daß die Besitzer der letzteren Ländereien sich zu vollem Ertrag der nicht unbedeutenden Herstellungskosten (ca. 30

neue Hoffnung auf Erleichterung meiner physischen Leiden, da wir das Stein-pflaster hinter uns hatten. Ein Weilsching es wirklich erträglich; da kamen wir an eine über den, die Chaussee durchschneidenden Graben führende Brücke, die wohl nicht im besten Zustande sein mochte; der Wagen bekam einen starken Ruck, ich hatte mich eben ein wenig gebeugt, um zwischen die vor mir Sitzenden hindurch nach Aurelia hinzulugen — des jungen Timpelmeier dieser Kopf schlug mir ins Gesicht, daß mir die Zähne wackelten.

Und in demselben Augenblick stimmte man, da wir jetzt weit genug aus der lebhafteren Gegend waren, auf den vorderen Bänken ein heiteres Lied an, ich fühlte an meine Lippen, um zu untersuchen, ob sie vielleicht ebenso aufblähen würden, wie meine Nase — hell hörte ich Aurelias Stimme in dem frühlichen Chor klingen — mir that der Mund, die Nase, der Arm, die Knie, die Seite, ein anderer Körperteil — und das Herz weh.

Vermuthlich damit es mir bei meinen Leiden nicht an Abwechslung fehlte, mußte der jüngste Timpelmeier der Kinderfrau die Haube zerzausen, sie schlug ihn auf die Finger, er fing an zu weinen, und damit sein Geschrei nicht ungehört zwischen dem Rauseln des Wagens und dem Gefange verloren geht,

ich sage, so war diese Hoffnung Chimäre gewesen.

Es wurde warm, dieses schien besonders die gute Steueraufsaherwitwe zu empfinden, sie dehnte sich nach und nach immer mehr aus, drängte so die bucklige Kinderfrau gegen mich, die ihrerseits ihren erstaunlich spitzen Ellenbogen wie einen Sporn in meine Seite drückte, so daß ich auf die äußerste Ecke der Bank flüchtete, wo ich denn wie an einem seidenen Faden hing, und um der Gefahr zu entgehen, endlich noch vom Wagen zu fallen, manchen Stoß des spitzen Ellenbogens entgegennehmen mußte. Um so betrübender mithin meine Situation hier war, desto bequemer machte es sich der hoffnungsvolle Timpelmeier auf meinem Schooße, und zum Ueberflusse schlug mir der jüngste dreijährige Sprößling dann und wann mit den Spitzen seiner neuen Lederstiefelchen von unten herauf gegen den Arm, daß mir die Augen übergingen.

Ich vergesse die Fahrt in meinem Leben nicht! —

Ah, all dieses Ungemach, wie gern hätte ich es ertragen, hätte ich dabei an Aurelias Seite sitzen können! Die aber saß heiter und vergnügt zwischen den beiden widerwärtigen Menschen, lachte und schäkerte, und sah nicht einmal zu mir armen Leidenden herüber.

Wir kamen ans Thor, ich schloßte

neue Hoffnung auf Erleichterung meiner physischen Leiden, da wir das Stein-pflaster hinter uns hatten. Ein Weilsching es wirklich erträglich; da kamen wir an eine über den, die Chaussee durchschneidenden Graben führende Brücke, die wohl nicht im besten Zustande sein mochte; der Wagen bekam einen starken Ruck, ich hatte mich eben ein wenig gebeugt, um zwischen die vor mir Sitzenden hindurch nach Aurelia hinzulugen — des jungen Timpelmeier dieser Kopf schlug mir ins Gesicht, daß mir die Zähne wackelten.

Und in demselben Augenblick stimmte man, da wir jetzt weit genug aus der lebhafteren Gegend waren, auf den vorderen Bänken ein heiteres Lied an, ich fühlte an meine Lippen, um zu untersuchen, ob sie vielleicht ebenso aufblähen würden, wie meine Nase — hell hörte ich Aurelias Stimme in dem frühlichen Chor klingen — mir that der Mund, die Nase, der Arm, die Knie, die Seite, ein anderer Körperteil — und das Herz weh.

Vermuthlich damit es mir bei meinen Leiden nicht an Abwechslung fehlte, mußte der jüngste Timpelmeier der Kinderfrau die Haube zerzausen, sie schlug ihn auf die Finger, er fing an zu weinen, und damit sein Geschrei nicht ungehört zwischen dem Rauseln des Wagens und dem Gefange verloren geht,

neue Hoffnung auf Erleichterung meiner physischen Leiden, da wir das Stein-pflaster hinter uns hatten. Ein Weilsching es wirklich erträglich; da kamen wir an eine über den, die Chaussee durchschneidenden Graben führende Brücke, die wohl nicht im besten Zustande sein mochte; der Wagen bekam einen starken Ruck, ich hatte mich eben ein wenig gebeugt, um zwischen die vor mir Sitzenden hindurch nach Aurelia hinzulugen — des jungen Timpelmeier dieser Kopf schlug mir ins Gesicht, daß mir die Zähne wackelten.

Und in demselben Augenblick stimmte man, da wir jetzt weit genug aus der lebhafteren Gegend waren, auf den vorderen Bänken ein heiteres Lied an, ich fühlte an meine Lippen, um zu untersuchen, ob sie vielleicht ebenso aufblähen würden, wie meine Nase — hell hörte ich Aurelias Stimme in dem frühlichen Chor klingen — mir that der Mund, die Nase, der Arm, die Knie, die Seite, ein anderer Körperteil — und das Herz weh.

Vermuthlich damit es mir bei meinen Leiden nicht an Abwechslung fehlte, mußte der jüngste Timpelmeier der Kinderfrau die Haube zerzausen, sie schlug ihn auf die Finger, er fing an zu weinen, und damit sein Geschrei nicht ungehört zwischen dem Rauseln des Wagens und dem Gefange verloren geht,

neue Hoffnung auf Erleichterung meiner physischen Leiden, da wir das Stein-pflaster hinter uns hatten. Ein Weilsching es wirklich erträglich; da kamen wir an eine über den, die Chaussee durchschneidenden Graben führende Brücke, die wohl nicht im besten Zustande sein mochte; der Wagen bekam einen starken Ruck, ich hatte mich eben ein wenig gebeugt, um zwischen die vor mir Sitzenden hindurch nach Aurelia hinzulugen — des jungen Timpelmeier dieser Kopf schlug mir ins Gesicht, daß mir die Zähne wackelten.

Und in demselben Augenblick stimmte man, da wir jetzt weit genug aus der lebhafteren Gegend waren, auf den vorderen Bänken ein heiteres Lied an, ich fühlte an meine Lippen, um zu untersuchen, ob sie vielleicht ebenso aufblähen würden, wie meine Nase — hell hörte ich Aurelias Stimme in dem frühlichen Chor klingen — mir that der Mund, die Nase, der Arm, die Knie, die Seite, ein anderer Körperteil — und das Herz weh.

Vermuthlich damit es mir bei meinen Leiden nicht an Abwechslung fehlte, mußte der jüngste Timpelmeier der Kinderfrau die Haube zerzausen, sie schlug ihn auf die Finger, er fing an zu weinen, und damit sein Geschrei nicht ungehört zwischen dem Rauseln des Wagens und dem Gefange verloren geht,

neue Hoffnung auf Erleichterung meiner physischen Leiden, da wir das Stein-pflaster hinter uns hatten. Ein Weilsching es wirklich erträglich; da kamen wir an eine über den, die Chaussee durchschneidenden Graben führende Brücke, die wohl nicht im besten Zustande sein mochte; der Wagen bekam einen starken Ruck, ich hatte mich eben ein wenig gebeugt, um zwischen die vor mir Sitzenden hindurch nach Aurelia hinzulugen — des jungen Timpelmeier dieser Kopf schlug mir ins Gesicht, daß mir die Zähne wackelten.

Und in demselben Augenblick stimmte man, da wir jetzt weit genug aus der lebhafteren Gegend waren, auf den vorderen Bänken ein heiteres Lied an, ich fühlte an meine Lippen, um zu untersuchen, ob sie vielleicht ebenso aufblähen würden, wie meine Nase — hell hörte ich Aurelias Stimme in dem frühlichen Chor klingen — mir that der Mund, die Nase, der Arm, die Knie, die Seite, ein anderer Körperteil — und das Herz weh.

Vermuthlich damit es mir bei meinen Leiden nicht an Abwechslung fehlte, mußte der jüngste Timpelmeier der Kinderfrau die Haube zerzausen, sie schlug ihn auf die Finger, er fing an zu weinen, und damit sein Geschrei nicht ungehört zwischen dem Rauseln des Wagens und dem Gefange verloren geht,

neue Hoffnung auf Erleichterung meiner physischen Leiden, da wir das Stein-pflaster hinter uns hatten. Ein Weilsching es wirklich erträglich; da kamen wir an eine über den, die Chaussee durchschneidenden Graben führende Brücke, die wohl nicht im besten Zustande sein mochte; der Wagen bekam einen starken Ruck, ich hatte mich eben ein wenig gebeugt, um zwischen die vor mir Sitzenden hindurch nach Aurelia hinzulugen — des jungen Timpelmeier dieser Kopf schlug mir ins Gesicht, daß mir die Zähne wackelten.

Und in demselben Augenblick stimmte man, da wir jetzt weit genug aus der lebhafteren Gegend waren, auf den vorderen Bänken ein heiteres Lied an, ich fühlte an meine Lippen, um zu untersuchen, ob sie vielleicht ebenso aufblähen würden, wie meine Nase — hell hörte ich Aurelias Stimme in dem frühlichen Chor klingen — mir that der Mund, die Nase, der Arm, die Knie, die Seite, ein anderer Körperteil — und das Herz weh.

Vermuthlich damit es mir bei meinen Leiden nicht an Abwechslung fehlte, mußte der jüngste Timpelmeier der Kinderfrau die Haube zerzausen, sie schlug ihn auf die Finger, er fing an zu weinen, und damit sein Geschrei nicht ungehört zwischen dem Rauseln des Wagens und dem Gefange verloren geht,

In Lüttich nahm die Gendarmerie zahlreiche Verhaftungen bettelnder und bewaffneter Streifer vor. In allen Gemeinden patrouilliert die Bürgergarde, um die Bewohner zu schützen. Ein Unteroffizier und drei Gemeine wurden wegen Insubordination verhaftet.

Amerika. Schon früher wurde berichtet, daß die Arbeiterorganisationen in den Vereinigten Staaten mächtig erstarkt sind und dies äußert sich jetzt in den umfassendsten Arbeitsstellen, die aus verschiedenen Theilen der Union gemeldet worden. In New-York haben die Mäntelschneider einen Streik begonnen, an den sich 7000 Personen beteiligten. Die Arbeiter der Missouri und Pacific-Eisenbahn streikten und verhinderten den Abgang der Züge; es entstanden ernste Unruhestörungen, die Polizei griff die Aufreißer an und es entspann sich ein Kampf. Die Wagenschieber und Weichensteller der Louisville und Nashville Eisenbahn streikten ebenfalls; die unter dem Namen „Ritter der Arbeit“ organisierten Arbeiter sagen, daß wenn nicht binnen einigen Tagen eine Einigung erzielt würde, jeder Zug auf den westlichen Bahnen mit Ausnahme der Postzüge angehalten werden solle. Zwingt dies die Gesellschaft nicht zum Nachgeben, so sollen alle Züge auf allen Bahnen im ganzen Lande angehalten und in jeder Fabrik und jedem industriellen Etablissement des Landes die Arbeit eingestellt werden.

Mannigfaltiges.

Kassen-Diebstahl. In Brieg wurde, der „Köln. Ztg.“ zufolge, in der Nacht auf den 23. März aus der Wohnung des Kommandeurs des Jüßliler-Bataillons vom Regiment Nr. 51 die Bataillonskasse mit 27 000 Mk. Inhalt gestohlen.

Redaktion, Druck und Verlag von E. Biese in Ahrensburg.

Die Macht der Gewohnheit ist beim Menschen eine außerordentlich große, weshalb es nur sehr schwer gelingt, dieselbe zu brechen. Trotzdem rathen wir allen Denjenigen, welche genöthigt sind, bei habitueller Vertopfung, Hämorrhoidalbeschwerden u. dgl. m. eröffnende Mittel anzuwenden, sich zu einem Versuch mit den bekannten Apotheker N. Brandt's Schweizerpillen zu entschließen, derselbe wird sicher zu aller Zufriedenheit ausfallen und beweisen, daß die Schweizerpillen das Beste von allen Abführmitteln sind. Man versichere sich stets, daß jede Schachtel Apotheker N. Brandt's Schweizerpillen (erhältlich à Schachtel M. 1 in den Apotheken) ein weißes Kreuz im rothem Feld und den Namenszug N. Brandt's trägt und weise alle anders verpackten zurück.

ner Kaffeetasse eine alte Thranlampe in die Hand kam, welche unser Wirth zur Bequemlichkeit der rauchenden Herren auf den Tisch gestellt, und ich hätte in meiner Zerknirschtheit vielleicht einen tüchtigen Schluck daraus genommen, hätte die Flamme des Dochtes mir nicht die Nase verbrannt.

Das Schicksal schien es heute auf mein unglückliches Geruchsorgan abgesehen zu haben. Daß ich tüchtig ausgelacht wurde, versteht sich von selbst.

Die Niesenkannen waren geleert, man beschloß, im nahen Wäldchen ein Spiel zu arrangiren.

Alles erhob sich, es bildeten sich Paare, ich rechnete mit aller Zuversicht darauf, Aurelia zu führen. Da ich dem Schicksal nicht mehr recht traute, so sprang ich sehr hastig auf, um mich hinter die Angebetete zu postiren, in dieser Eile bemerkte ich nicht, daß der jüngste Timpelmeier unter dem Tische umherkroch, unser beider Unglück führte ihn gerade in meine Nähe — plötzlich erhob sich ein fürchterliches Zetergeschrei — ich hatte dem Timpelmeierschen Nestkucklein aufs Kreuz getreten.

(Fortsetzung folgt).

gesetzt werden, die weit schlimmer wären, wie die in älterer Zeit erkundeten; es stehe Niemand dafür ein, daß nicht z. B. an die Fahnen einer feindlichen französischen Armee die sozialistischen Ideen angebracht würden, man wisse nicht, wer bei der Bewegung in Frankreich schließlich den Sieg davontragen würde. Durch die internationale Idee würden die zukünftigen Erschütterungen viel komplizirter werden, als früher und deshalb wünsche er, daß das Deutsche Reich denselben mit voller Festigkeit entgegentreten könne. Zur Herstellung der Zufriedenheit der Reichsangehörigen sei die Verminderung des Druckes der öffentlichen Lasten und die Durchführung der sozialen Reformen erforderlich, es sei noch dazu an der Zeit. Er halte es für seine Pflicht, dem Reichstage seine Besorgnisse nicht zu verhehlen, man er auch noch keine unmittelbare Gefahr sehe. Würde das Monopol abgelehnt, so würde in Kurzem eine neue Vorlage für ein Reichsgesetz behufs Einführung einer Konsumsteuer auf Branntwein dem Reichstage zugehen, würde auch diese verworfen, so würde man in Preußen eine Gewerbe- und Lizenzsteuer einzuführen suchen. Abg. v. Sellbörfer erklärte, daß die konservativen sich der Abstimmung enthalten würden, Abg. Langewert h. v. S. im m e n n spricht gegen die Vorlage und Abg. Richter wendet sich gegen die Ausführungen des Reichskanzlers. Darauf wird die Debatte vertagt.

Ausland.

Dänemark. Der König unterzeichnete im Staatsrath ein von sämtlichen Ministern kontrahirtes Provisorium, wonach die Regierung, da das Folkething sich geweigert, die zur Führung des Staatshaushalts erforderlichen Mittel zu bewilligen, ermächtigt wird, nothwendige Ausgaben, doch ohne Ueberschreitung der dem Reichstage gemachten Budgetvorlage, für das kommende Finanzjahr aus der Staatskasse zu bestreiten und Steuern zu erheben.

Belgien. Am Donnerstags hatten sich während eines Arbeitermeetings in Brüssel vor dem Versammlungslokal etwa 1000 Personen eingefunden, welche sich ruhig verhielten. Nach Beendigung des Meetings fand eine Zusammenrottung statt, wobei die Marcellaise gesungen wurde, doch gelang es der Polizei, die Menge zu zerstreuen. Später zog ein kleinerer Haufe nach dem Palais, es entstand ein Handgemenge, wobei die Polizei den Säbel zog, fünf Personen wurden verhaftet. Maueranschläge, welche zu Brand und Plünderung aufforderten, wurden durch die Polizei entfernt. — In der Gegend von Charleroi dehnt sich der Streik auf das ganze Kohlengebiet aus; bei den Gruben in Chapelineau und Forges-Agog fand ein Zusammenstoß mit der Gendarmerie statt, wobei 5 Personen schwer verwundet wurden. Die „Independance“ meldet, daß im ganzen Kohlenrevier von Charleroi ernste Unruhestörungen stattfanden. Banden von Streikenden drangen in die Kohlengruben, Walzwerke, Glashütten und Gießereien ein, thaten den nicht streikenden Arbeitern Gewalt an und zerstörten an verschiedenen Stellen alles.

lich schwere Wohle auf den Fuß fallen ließ, und einen Klotz umrannte, der dem Bauer eine Henne erschlug, die ich ihm natürlich bezahlen mußte.

Timpelmeier schalt mich tüchtig aus, schwor mir bei seiner Seligkeit zu, er habe in seinem Leben keinen ungeschickteren Tropf gesehen, als ich sei, und wünschte mir, wie besessen auf einem Beine herumspringend, alle Teufel auf den Hals.

Ich duldete in dumpfer Resignation. Nach einer Pause dampften ein Paar riechige Kaffeekannen und dito Milchtopfe, die unumgänglich nothwendigen Begleiterinnen jeder Landpartie auf unserer improvisirten Tafel.

Ich wagte es, mich in Aurelias Nähe zu drängen und war glücklich genug, einen Platz neben ihr zu erhalten.

„Jetzt“ dachte ich, „wirst Du Dich entscheidigen für alles Erlittene.“

Und wirklich schien es, als solle mir ein freundlicherer Stern lachen; Aurelia sah mich nicht mehr mit dem zürnenden Auge an, sie lächelte, als ich des Unfalls beim Wagen erwähnte, der mich gehindert, ihr meinen Morgengruß zu bringen, sie meinte sogar, als ich demüthig mein Gejuch um Verzeihung wiederholte, sie gedanke des Geschehenen nicht ferner.

Ich war glücklich, so glücklich, daß ich es nicht bemerkte, als mir statt mei-

selbst oder gegen einen seiner Angehörigen gerichtet ist, mit Gefängniß oder mit Festungshaft bis zu 5 Jahren bestraft.“

In der 74. Sitzung des Reichstags am Freitag begann die 2. Berathung des Branntwein-Monopols. Reichskanzler Fürst Bis mar ck erläuterte in mehrstündiger Rede seine Ansichten über das Monopol. Er hoffe nicht, durch seine Worte die Abstimmung noch beeinflussen zu können, bedauere aber, daß die Vorlage, an welcher die Regierung 6 Monate lang mit großer Sorgfalt gearbeitet habe, vom Reichstage nach oberflächlicher Betrachtung so rasch verworfen worden sei. Der Reichstag habe sich nicht der Mühe unterzogen, die Bedürfnisfrage zu prüfen und doch habe der Reichstag dieselbe Verpfichtung der Fürsorge für das öffentliche Wohl wie die Regierung. Redner kommt dann auf die Angriffe Richters auf die adeligen Spritproduzenten zurück und führt aus, daß das Monopol ebenföhre den bei dem Kartoffelbau beschäftigten Arbeitern als den Spritbrennern zum Nutzen sei. Durch das Monopol solle Ersatz für die drückenden Gemeindefasten geschaffen werden, die sich in Preußen auf 250—300 Millionen belaufen. Die Zuschläge zu den Steuern hätten eine ungedehte Verteilung der Abgaben zur Folge, durch die Branntwein-Steuer könne manches beseitigt werden. Das sei früher auch von der Fortschrittspartei anerkannt worden, jetzt, da die Regierung mit einem Entwurf komme, sei sie dagegen; der Schankwirth sei freilich in Deutschland ein sehr einflußreicher Mann, das könne aber für die Gesetzgebung der Nation nicht maßgebend sein. Wenn die Regierung alljährlich dem Reichstage Vorlagen mache, die stets abgelehnt würden, so würde das Reich in Mesopotamien's Alter nicht zur Verbesserung seiner Finanzen kommen. Da der Reichstag das Monopol ablehne, so sei der Bundesrath schon jetzt mit der Bearbeitung einer neuen Vorlage zur Branntweinbesteuerung beschäftigt. Er, der Redner, habe das dringende Bedürfnis, an der Befestigung des Reiches zu arbeiten, so lange es noch Zeit sei, die Festigung suche er in einem starken Heere, guten Finanzen und der Zufriedenheit der Reichsangehörigen. Mit verantwortlichen Reichsministern und starker Herrschaft der Parlamentsmajorität würde das Reich nicht befestigt werden. Er habe die Grundzüge der Festigkeit und Einheit in dem Reichstage gesucht, zu welchem er mehr Vertrauen gehabt, wie zu den Dynastien, er werde aber bedenken, wenn er sehe, daß die Majorität den Beifall der Polen, Franzosenfreunde und Sozialdemokraten habe. Eine Majorität, die sich auf reichsfeindliche Fraktionen stütze, könne er nicht als feste Stütze der Zukunft des Reiches betrachten. Es wäre dringend zu wünschen, daß es nicht dahin komme, daß den Fürsten die Opfer gereueten, die sie für das Reich gebracht. Es falle ihm nicht ein, mit einem Staatsstreik zu drohen, die beste Hälfte seines Lebens lebe an der Herstellung des Reiches und er habe keine Reue, kurz vor seinem Abtritt aus der Welt Hand an das zu legen, woran er selbst mitgearbeitet. Auf das Mittel einer Auflösung des Reichstages lege er wenig Gewicht, da es doch das Gegenheil des Erwünschten herbeiführe, wie die Erfahrungen der Konsultzeit bewiesen hätten. Er halte es für dringend wünschenswerth, daß die Politik der Regierung vor einer großen volkvertretenden Versammlung öffentlich besprochen werde, daß ohne deren Zustimmung keine Gesetze gemacht und keine Steuern aufgelegt würden, um die Regierung vor Thorheiten und Einseitigkeiten zu bewahren. Wenn er auch den durch den Reichstag hervorgerufenen Zeitverlust in der Festigung des Reiches bedauere, könne ihn dies doch nie veranlassen, sich an seinem eigenen Werke zu vergreifen. Das Deutsche Reich könne aber Gefahren aus-

gewicht, Aurelia fiel mir etwas unsanft auf den Leib — ein rasendes Gelächter weckte mich aus einer Art starrer Betäubung, ich sah um mich, Aurelia, der Blondin und ich lagen im Sande.

Alle lachten, nur der in den Sand gefegte Blondin, Aurelia und ich nicht; die Holde warf mir einen entsetzlichen Blick zu, Niesewurz half ihr schnell auf die Beine und während ich mit meinen steifen Gliedmaßen nicht so leicht aus dem Sande kommen konnte, hing sie sich an des Widerwärtigen Arm und ließ sich von ihm in das Gehöft führen, wo wir Quartier aufschlagen wollten.

Das war unser Morgengruß! Gebengt schlich ich ihr nach, mit einem ohne Zweifel sehr kläglichen Gesicht wollte ich ihre Verzeihung erbitten; Niesewurz aber war so eifrig beflissen, sie über das erfahrene Mißgeschick zu trösten, daß sie mich kaum anhörte, und eine Antwort erhielt ich eigentlich gar nicht.

Betrübt ging ich hinaus; Timpelmeier, der Entrepreneur der Partie, nahm mich in Empfang, ich mußte ihm helfen, Bretter auf Böcke und Klöße zu legen, welche als Tisch und Bänke dienen sollten.

So marode ich mich auch fühlte, so folgte ich dennoch der Aufforderung, und machte so weit meine Sache ganz gut, nur daß ich dem Timpelmeier eine ziem-

pro Kubikmeter Erde) bereit erklärt haben. Der Ernteertrag war im letzten Jahre ein vollbefriedigender; es wurde u. A. von Roggen 12- bis 14fältig, vom Weizen 12fältig geerntet. Der Vorstand der Kolonie beabsichtigt, um den Ertrag aus der Wirthschaft noch zu erhöhen, neben einem Stamm von 20 Milchkuhen auch Aufzucht von Jungvieh zu betreiben und beträgt der jetzige Bestand von Hornvieh 41 Stück. Ebenso ist vom Vorstande beschlossen worden, angesichts der Thatsache, daß die anderen Arbeiterkolonien im Deutschen Reich von Schleswig-Holsteinern nur höchst selten in Anspruch genommen werden, während die Kolonie Nidlingen stets viele Auswärtige zählt, die Zahl der Kolonisten auf höchstens 150 zu beschränken und allmählich noch mehr herabzudrücken sei. — Es ist nicht gestattet, Zeitungen, Drucksachen u. c. an Soldaten in verschlossenen Briefen oder unter Kreuzband, unter Benutzung des portofreien Rubrums „Soldatenbrief“ eigene Angelegenheiten des Empfängers zu versenden. Derartige Briefe müssen volles Porto zahlen.

Deutsches Reich.

In der Sonnabends-Sitzung des Reichstages wurde das Branntwein-Monopol in zweiter Berathung mit 187 gegen 3 Stimmen verworfen, 37 meist konservative Abgeordnete enthielten sich der Abstimmung.

Außer der Richterschen Alarmnachricht über die geplante Abänderung des Reichstags-Wahlrechts ist noch die Meldung des „Berl. Tagebl.“ zu registriren, daß es sich nicht hierum, sondern um Erziehung eines Nebenparlamentes, welches aus Delegirten der Einzelstaaten bestehen soll, handle. Daß nach heutiger Lage der Dinge ein solches „Nebenparlament“ nur in der Art des Staats- und Volkswirthschaftsraths fungiren könnte, ist selbstverständlich, ohne Zustimmung des Reichstages ist eben keine Aenderung der gesetzgebenden Körperschaften möglich, als durch einen Staatsstreik und an den glauben wir nicht.

Der von dem Abg. Hintelen beantragte Gesetzesentwurf zum Schutz der Wahlfreiheit der Arbeiter ist von der Kommission erheblich abgeändert worden. Nach dem Kommissionsbeschlusse lautet derselbe: „Wer einen Deutschen durch Gewalt oder durch Bedrohung mit einer strafbaren Handlung oder mit Nachtheilen für Leben, Gesundheit, Freiheit, Ehre oder Vermögen verhindert, in Ausübung seiner staatsbürgerlichen Rechte nach seinem freien Willen zu wählen oder zu stimmen, wird, gleichviel ob die Bedrohung ausdrücklich ausgesprochen oder aus den Umständen zu entnehmen, ob sie gegen den Wahl- oder Stimmberechtigten

strenge er seine kleine, aber doch schon recht kräftige Lunge dergestalt an, daß ich ganz im Ernste Gefahr lief, auf dem linken Dreieck taub zu werden.

„Der Tag fängt ja recht heiter an!“ dachte ich, und wenig fehlte, so hätte ich bittre Thränen vergossen. Ich waffnete mich mit allem Muth, der in meiner Brust vorräthig war, um das Ziel dieser Leidensfahrt lebend und mit gefunden Sinnen zu erreichen.

Ich erreichte es; kreuzlahm, zerstoßen und zerschunden, buchstäblich durchweicht von Schweiß warf ich, ehe der Wagen noch zänglich hielt, den jungen Timpelmeier fast herunter, haspelte, um der sein, schnell hinterher und sprang vor, damit mir niemand zuvorkomme, meiner süßen Aurelia vom Wagen zu helfen. Ich hatte sie ja noch nicht einmal begrüßen können.

Der Blondin sprang vom Wagen, Aurelia erhob sich, ich streckte ihr beide Hände entgegen, jener that dasselbe — ich unerschrocken sah ich sie einen Augenblick unerschrocken an, da griff der Blondin rasch zu, um keinen Preis konnte ich ihm den Triumph lassen — in dem Moment, wo Aurelia sich in seine Arme niederließ, drängte ich mich vor ihn — ein gewaltiger Stoß warf ihn zurück — aber auch ich verlor dabei das Gleich-

hne mit Eltern id in der it über lich kon- der ge- bleihern en sind. Handel können rot, aus de mit- tis hier- während ade in Füllen ng hier- en, die is der lbt ge- der schon brträger Jahren, rein sehr in das aus ke- en und worden. at, wie fort alle in dem eit vor- die Wdg- verhöf- rmeister- torischen en Vor- ungen. der Ar- en den emacht: Jahres- nne 10 Saathe- ca. 50 n wird- re. Es Winter- n Theil werden unnume- rill ein en, weil lterung Außer e dieses ter Ent- en, und eutenbe t all ein en Del- ehterer r nicht (ca. 30) meine- Steine- Beilchen kamen Haushil- Bräute, de sein starken nig zu lenden — des schlug Zähne Nimme us der n vor- in, ich unter- flauten l hörte blischen Mund, Seite, id das i mei- fehle, r der n, sie ng an eichrei in das a gepe-

A 1 2 3 4 5 6 M 8 9 10 11 12 13 14 15 B 17 18 19

Bekanntmachung.

Vom 1. April ab werden für den Paketverkehr mit dem Auslande neue Formulare zu Post-Packetadressen in Anwendung kommen.

Kaiserliches Postamt. Sellhorn.

Bekanntmachung

In der heutigen, in Gegenwart des königlichen Notars Herrn Rechtsanwält Jonas hier selbst stattgefundenen vierten Auslosung der in Gemäßheit des Allerhöchsten Privilegiums vom 9. Mai 1881 emittirten, auf Inhaber lautenden Antheilscheine der Stadt Wandsbek zum Betrage von 1,450,000 Mk. sind folgende Nummern gezogen worden:

Lit. A. No. 17, 191, 93 - 3 Stück à 2000 Mk. 6000 Mk.

Lit. B. No. 505, 619, 530, 470, 734, 771 - 6 Stück à 1000 Mk. 6000 Mk.

Lit. C. No. 1345, 1351, 1088, 1330, 961, 1031, 1028, 1390, 1136 - 9 Stück à 500 Mk. 4500 Mk.

zusammen 16500 Mk. deren Auszahlung vom 1. October d. Js. ab werktäglich von 9 Uhr Vormittags bis 1 Uhr Nachmittags von der hiesigen Stadtkasse und den Herren Ed. Frege & Co. in Hamburg gegen Rückgabe der Antheilscheine incl. der Zinscheine No. 11 bis 20 der ersten Ausgabe, sowie der Anweisung, baar erfolgen wird.

Aus der vorjährigen Verlosung sind noch rückständig Lit. B. No. 462 und 540 à 1000 Mk. = 2000 Mk., deren Einlösung hiemit in Erinnerung gebracht wird.

Wandsbek, den 17. März 1886. Der Magistrat. Davids.

Bekanntmachung.

Diesigen, welche für Arbeiten, Lieferungen oder sonstige Leistungen in dem Rechnungsjahre vom 1. April 1885 bis dahin 1886 Rechnungen an die Stadt zu stellen haben, werden hierdurch aufgefordert, dieselben spätestens bis zum 10. April d. Js. einzureichen.

Wandsbek, den 18. März 1886. Der Magistrat. Davids.

Bekanntmachung.

Es wird hierdurch in Erinnerung gebracht, daß die Hundesteuer für das Rechnungsjahr 1886/87 in der Zeit vom 1. bis 15. April d. Js., und zwar für Hunde mit 6 Mk., für Hündinnen mit 3 Mk. an die Stadtkasse zu bezahlen ist.

Wandsbek, den 20. März 1886. Die Polizei-Behörde. Davids.

Das Wunderbuch

Gymnasium mit Realprogymnasium und Vorschule in Wandsbek.

Letzter Anmeldetermin 14. April von 11 bis 1 Uhr im Schulhause (Marktstr.). Aufnahme-Prüfung 29. April um 10 Uhr.

Marienburg u. Ulm.

Geld Lotterieloose à 3 1/2 M. Ziehung 19 bis 22 u. 27 bis 29 April auf 10 Loose 1 Freilose versendet Rob. Th. Schröder, Stettin.

Umstände halber ist ein gutes Detail-Geschäft in bester Lage Wandsbeks billig zu verkaufen.

Brieflicher Unterricht Buchführung (alle Methoden) Correspondenz, Rechnen, Comptoirarbeiten Garantirter Erfolg Proberbrief gratis.

Waffen.

(Prämiirt auf der Hamburg-Altonaer internationalen Ausstellung 1869 mit der großen silbernen Medaille.) Revolver in allen Systemen u. Größen, in Lefaucheur, Centralfeuer u. Randfeuer.

Arthur Sommer, Butter, Eier, Schinken, Schmalz engros. HAMBURG.

Homeriana-Thee.

Aerztlich empfohlenes, ausgezeichnetes Mittel gegen Krankheiten der Lunge und des Halses, (Schwindsucht, Asthma, Kehlkopf-leiden).

Ueberraschende Erfolge! Die Brochüre hierüber wird kostenfrei versandt. Ein Packet Mk. 1,20. Allein echt zu beziehen von A. Wolffsky, Berlin N., Weissenburger-Strasse 79.

100000 Mk. 20 000 M., 15 000 M., 10 000 M. Total 10 000 Gewinne i. W. v. 323 000 Mark, sind sofort zu gewinnen in der beliebten

Casseler St. Martins-Lotterie.

Ziehung III. Klasse am 13. April 1886. Kauflosse III. Klasse à 7 1/2 Mk., 11 Loose 75 Mk., Reserve-Voll-Lose à 10 Mk., 11 Loose 100 Mk. (Porto u. Liste 40 Pfg.) sind in jedem Lotterie-Geschäft zu haben, sowie bei der

Gen.-Agentur A. Fuhse, Mülheim (Ruhr) u. Cassel.

Allgemeine Zeitung für deutsche Land- und Forstwirthe mit ihren Beilagen: Die Hausfrau (Dienstags), Allgemeine Zeitung für Viehzucht und Viehhandel (Sonntags)

Sehr günstige Lotterie-Offerte.

Casseler St. Martin: Hptgw. 100000 M., Zh. 13/4, Voll-L. 10M., Lst. 50 Pf. Marienburger: Hptgw. 90000 M., Zieh. 19/4, Los 3 1/2 M., Liste 20 Pf.

Stadt-Theater. Wandsbek.

Dienstag, den 30. März 1886. (24. und letzte Abonnements-Vorstellung) 25. Gesamt-Gastspiel der Mitglieder des Lübecker Stadttheaters.

Der Schwabenstreich.

Lustspiel in 4 Akten von Franz von Schönthan. Regie: Emil Lessing. Anfang der Ouverture 6 3/4 Uhr.

Kassenpreise: Fremdenloge 3 Mk., 1. Rang (Loge Parquet, Balcon) 2 Mk., 2. Rang 1 Mk., 3. Platz 30 Pf.

Wandsbeker Bade-Anstalt. Lübeckerstraße No. 14, geöffnet für Herren und Damen an den Wochentagen von Morgens 8 bis Abends 9 Uhr, Sonntags von Morgens 7 bis Mittags 12 Uhr.

Ernst & von Spreckelsen vorm. J. G. Booth & Co., gegr. 1821, HAMBURG.

Alle Arten Sämereien, Specialitäten:

Hamburger Markt Gemüse, Pflanzkartoffel (300 Sorten), Grassamen, Englische Strohfrühen, Runkelrüben, Amerik. Gehölsfrühen.

Niederlage von 76 Sorten Gemüse und Blumenamen (mit Bild- und Cultur-Anweisung) nur in allerbesten Qualität und Aufnahme von Aufträgen für alle sonstigen Sämereien bei:

G. Pahl, Ahrensburg. M. Müller, Sieck. C. Johannsen, Hoisdorf. Peter Eggers, Braak.

Zu Kauf gesucht: 2-3 Schweine 4-5 Monat alt. Näheres in der Expedition d. Bl.

Mäh-Maschinen verschied. Systeme, unter Garantie.

Maschinen-Öl etc. empfiehlt zu den billigsten Preisen Guido Schmidt, Ahrensburg, am Weinberg.

Wochen-Bericht von Arthur Sommer, Hamburg.

Butter. Die Woche eröffnete flau, so daß die Notierungen am Dienstag um Mk. 8-9 ermäßigt werden mußten. Aber weder hier noch an den englischen Märkten zeigte der Verkauf wesentliche Abnahme.

Kreisarchiv Stormarn V 6

B.I.G.

M

C

Grauskala #13

A 1 2 3 4 5 6 M 8 9 10 11 12 13 14 15 B 17 18 19